

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 7 (1812)
Heft: 4

Artikel: Beiträge zur Geschichte der Landstrassen Bündens
Autor: Salis-Seewis, J.U. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Sammler, ein gemeinnütziges Archiv für Graubünden.

Herausgegeben von der ökonomischen Gesellschaft daselbst.

XVI.

Beiträge zur Geschichte der Landstrassen Bündens.

i) Die Splügnerstraße.

Das Splügner Bergwirthshaus liegt auf italienischem Gebiet, $1\frac{1}{4}$ Stunde von den Gränen und $1\frac{1}{2}$ St. von demselben, unweit dem Felsenweg Cardinell, stehen an der Straße welche links nach Madesimo führt, die Überbleibsel eines alten Thurme, dessen Mauer $1\frac{1}{2}$ Fuß rheinl. dick ist; die innere Weite beträgt $8\frac{1}{2}$ Fuß nach beiden Seiten. Die Mauersteine scheinen gehauen, sind es aber nicht; man sieht in der Gegend sehr viele ähnliche, daran zwei oder drei Seiten schon von Natur wie behauen aussehen.

Vierhundert Schritte von diesem Thurm, rechte Hand an der jetzigen Landstraße, findet man das $3\frac{1}{2}$ Fuß dicke Gemäuer eines Schlosses, ob nun wie man sagt, zwischen beiden ein unterirdischer Verbindungs-gang vorhanden gewesen, ist ungewiß. Von jensem

Wartthurm (Specula) will Campell den Namen des Berges (Speluca) herleiten. Bei den alten Schriftstellern heißt er auch Ursler. Die Sage daß noch ein Thurm auf einem Felsen unweit dem Gränzpfahl gestanden habe, scheint ziemlich unverbürgt.

Über diese Straße und Ruinen soll in Campodolcino eine Urkunde vorhanden gewesen, und nebst den übrigen Schriften des Archivs von den Franzosen 1799 zerstört worden seyn *). In Ermanglung documentirter Nachrichten wurde folgendes durch Hrn. Pfarr. Florian Walter, von den ältesten dasigen Einwohnern erfragt:

a) An verschiedenen Stellen finden sich bestimmte Spuren einer mit Steinen gepflasterten Straße, die von Isola nicht nach Splügen, sondern links hinter dem Schneehorn, durch die Rheua-Alp, nach Nufenen führte. Am Fuße des Schneehorns, wo nun seit andenklichen Jahren ein großer Gletscher liegt, stand ein Wirthshaus, davon eine kleine Glocke noch aus dem Gletscher hervorgebracht und nach Isola zum Gebrauche transportiert worden. In Nufenen vereinigte sich diese Straße mit derjenigen aus Misox, ging dann ob Medels durch die Alp Alvana ins Thal Savien und über das Mittagshorn nach Pitasch und Glanz. Noch rühmen sich die Pitascher daß einst eine saumbare Landstraße von Cläven ins Oberland durch ihr Dorf geführt

*) Auch in Isola seyen noch Schriften über den Paß vorhanden, die niemand entziffern könne. Es ist mir aber bisher noch nicht gelungen, sie zur Einsicht zu erhalten.

habe. Jetzt aber würde das Mittagshorn nicht ohne große Mühe fahrbar gemacht werden, wiewohl noch viele Leute zu Fuß oder mit Vieh es wandeln.

Bemerkenswerth ist die Kürze dieser alten Straße. Von Cläven nach Nufenen möchte es eben so weit seyn als jetzt nach Splügen, 8 Std., von Misox nach Nufenen sind $6\frac{1}{2}$, dann ins Thal Savien $3\frac{1}{2}$ und von da nach Glanz 5, oder von Cläven nach Glanz nur $16\frac{1}{2}$. Vermuthlich hat man nach Eröffnung der Viamala diese Straße abgehen lassen.

b) Die Straße von Isola nach Splügen war schon 1300 offen, ging aber, dem Cardinell gegenüber, rechter Hand der Lira, wovon noch deutliche Spuren vorhanden. Zwischen 1300 und 1643 war sie dreimal unbrauchbar geworden, so daß man von Campodoleino über Madesimo zum Berghaus mußte, ein Weg der noch jetzt mit Saumrossen gangbar ist. Endlich wurde 1643 die Straße durch den Cardinell geöffnet, welche Jahreszahl man am Fuße desselben in einem Felsen eingehauen sieht*).

c) Von Madesimo ging ein zweiter Weg rechts durch die Alp Cammet nach Ferrera und Schams**).

*) Aber Euler 1616 (Chron. 195) kannte doch schon die „Cardinell - Straße“ durch den „hin und her laufenden Kehrweg“ bis Isola und bemerkt daß die ältere über Madesimo Winters nicht mehr gebahnt werde — ?

**) Diesen erwähnt die Urk. 1204 N. Samml. IX. 206 wo das virtutem Gebiet bedeutet.

Er diente vermutlich auch zu den gegenseitigen Raubzügen der Clävner und Schamser 1219 und 1428. Die Straße über Madesimo nach Splügen hält man für älter als die über Isola und die mehrern Christställer sehen jenen Ort für das Tarvesede in Antonius Itinerar an. Es lag 15 röm. Meilen *) (4 1/6 schweizer Stunden à 18000 berner Fuß) von Cläven, was daher ebensogut auf Madesimo als auf Isola paßt, nur nicht auf das 8 Std. von Cläven entfernte Splügen, wofür Eschudi es nahm (Gallia comata 329). Ebenso wenig darf das Lapidaria auf der peutingerischen Charte (27 röm. Meilen oder 7 1/2 schweizer Stunden von Tarvesede) mit Claver für Splügen gehalten werden, welches nur 4 Stund von Madesimo oder von Isola liegt **). Der Name Lapidaria sollte uns keineswegs hindern, es in dem gar nicht steinigen Schamserthal zu suchen, denn ehe der Rhein sich einen so tiefen Ausfluß gegraben, konnte er das Thal öfters mit Steinschutt bedecken, wie schon der italiänische Name Sassame und einige Localbenennungen, besonders bei Andeer, vermuten lassen ***). Die Hauptchwierig-

*) à 5000 berner Fuß.

**) Das Cunnus aureus zwischen Tarvesede und Lapidaria, 10 röm. Meilen (fast 3 schweizer Std.) von ersterm (peut. Charte) trifft auf die Höhe des Bergs.

***) Der große Güterbezirk Carcadims soll Crap ad ims „zu den innern Steinen“ bedeuten. Ferner Sablun (Sand), alla Pedrigna — auch hat man Spuren von Sandboden. Der neuere Name Andeer möchte dann von einer Andreas Kapelle herrühren.

keit liegt nur darin daß vor Eröffnung der Viamala die Straße schwerlich das Schamsertthal berühren konnte.

2) Die Viamala.

Es scheint als ob die Grafen von Werdenberg-Sargans, bald nachdem sie, vermöge der vazischen Erbschaft (1333) Oberherrn von Heinzenberg, Schams und Rheinwald geworden waren, den Gedanken, diesen Felsenweg zu bahnen, gefaßt hätten. Sie konnten in der That, zu großem Schaden des Bischofs von Chur und mit geringer Mühe, einen großen Theil der Durchfuhr ganz auf ihr Gebiet leiten. Aus ihrer Grafschaft Sargans in das Gebiet des Klosters Pfäfers, wo sie Schirmvögte waren *), führte durch das Vettiserthal über den Gunkels eine alte, vielleicht römische, Reichsstraße **). Hier durfte sie nur den Boden zweier mit ihnen verwandter Häuser (Werdenberg = Heiligenberg und Rhäzüns) berühren, um sogleich wieder auf ihren eigenthümlichen Heinzenberg überzugehen, dessen Dörfer in so gerader Linie und fast gleicher Höhe erbaut sind, daß eine ehemals durch sie nach Schams führende Straße wahrscheinlich wird ***).

*) Urk. 1351.

**) Um Kaufmannsgüter auf der Are und auf Saumrossen nach Italien zu fertiger (Guler 210). Die Clause beim Schloß Wartenstein hieß Porta romana (v. Urk. I. 286.)

***) Vergl. N. Samml. IV. 162.

Da nun Graf Rudolf von Werdenberg-Sargans wirklich etwas zur Aufbringung neuer Straßen unternahm, so erließ Kaiser Karl IV nicht nur an alle Reichsstädte den Befehl, sich mit ihren Waaren keiner Straßen durch das Bistum Chur zu bedienen, als der seit Altum gewöhnlichen, sondern richtete unter demselben Datum, an den Grafen folgendes Abmahnungsschreiben:

„Wir Karl von Gottes Gn. Römischer Kaiser zu allen Zeiten mehrer des Reichs und König zu Beheim. Endthietten dem Edlen Rudolffen Graffen von St. Gang vuserem Lieben gethrenwen vuser gnad und alles Guts. Wan wir wollen und gebotten haben Ernstlichen allen vuseren und des Reichs Stätten, daß sey (sie) durch daß Bistumb zu Chur Rein ander Straß, Gleidt und Zölle fahren sollen, wan (dann) die Straßen, die von Alter gewöhnlich sindt zu fahren; Darumb gebieten wir Dir Ernstlichen bey vuseren Shulden, daß du in denselben Bistumb kein neuwe Straß, Zoll oder geleidt auffbringen oder setzen sollest, und sonderlich wan (weil) Du von denselben Gottshaus verlehnet *) bist, so bist Du darzu schuldig daß zu thun. Und wolt auch jemandt Anders Neuwe Straßen, Zölle oder geleidt auffbringen, daß sollt Du billich wehren und widerstechen, alß ferrere (so weit) Du kaust oder magst, und dem Bischoff und Gottshaus allem Deine Hilff darzu thun, und wo Du darwider thetest, so

*) 1338 Freit. vor St. Lucia belehnt von Bisch. Ulrich mit Schams, Rheinwald, Safien, dem Hof zu Tumils, Schloss Ortenstein, Schafst. (Flugi Katalog).

wolten wir den Bischoff von Chur vnd sein Gottshaus beschürmen vnd bey seinen Rechten vnd gewohnheitren genediglich behalten.

Geben zu Breslauw an St. Paulus Tag, als Er Bekherdt ward, Unser Reiche in dem dreyzechenden vnd des Reyserthums im Bierdten Jahre." (1359 25 Jan.)

3) Der Bernhardin.

Der Pasz über den Bernhardin krug in ältern Zeiten den Namen des Gebirgs, aus welchem der Rhein entspringt. Noch im 16ten Jahrhundert nennen ihn die Schriftsteller häufig den „Vogel.“ Sein jetziger Name entstand vermutlich als man hier dem h. Bernhardin eine Capelle stiftete, deren Tschudi (Gallia comata 328) gedenkt. Bernhardin v. Siena († 1444) zog Anfangs des 15ten Jahrhunderts predigend durch die Lombardie. Sein wahrhaft heiliges Geschäft, die erbitterten Familienfeindschaften in Italien auszusöhnen, führte ihn nach Como, 1432 ins Weltlin und 1436 hielt er sich zu Campione am Laganersee auf; ob er jedoch obige Bergstraße persönlich bereist, ist mir unbekannt.

Ich habe schon früher bemerkt (N. S. VI. 234) daß um 940 die Markgräfin von Ivrea, Willa, zur Winterszeit über diesen Berg nach Schwaben entfloß. Der gleichzeitige Schriftsteller, der uns diesen Umstand meldet (Luitprand, nachher Bisch. v. Cremona) ein persönlicher Feind der Markgräfin, apostrophiert daher unsern Berg sogar in Versen, daß er ihre Rettung begünstigt habe:

Improbè mons avium, tali
 Neque tu nomine dignus:
 Conservas quia nam pestem *)
 Nunc, quam perdere possis.

Invius eſſe ſoles etiam
 Cum ſol igneus ardet,
 Tempore quo Cererem mefſor
 Curva falce repoſcit;

— — — — —
 Pefſime! nunc es inaudito
 Rigidæ tempore brumæ
 Pervius — — — (L. V. c. 4.)

Wenn aber hier der Berg geſchildert wird als wäre er sogar Sommers ungangbar geweſen, so dürfen wir dies für einen Mangel an Localkenntniß, oder für einen Beweis halten, daß die Italiäner nur ſelten ſich ſeiner bedient haben. Im iſten Jahrhundert muß er nicht unbequem geweſen feyn, wenigſtens reiſte K. Sigmu nd Anfang Octobers 1413 von Chur (wo er ſich ſeit Mitte Auguſts aufgehalten) über diesen Vogelberg nach Misar und Bellenz, ſtattlich begleitet von eidgenößiſchen Geſandten und Kriegsvölkern (Tſchudi Chron. u. a.)

Hr. v. Hormayr **) hat bemerkt, daß die Auswanderung der industriöſen Protestantent aus Conſtanzt, als dieses 1548 ſich Destreich unterwerfen mußte, dem

*) Nämlich die Willa.

**) Histor. Statist. Archiv für Süddutschland I. 256, II. f.

Passe über Bregenz und Arlberg starken Abbruch gethan, so daß Lindau, einverstanden mit Bünden, den Transit meistens an sich gezogen habe. Wenn aber dieser Verfasser hinzufügt: „es gelingt den Bündnern mehrmals den, um ihre Jahrmarkte und ihren Speditions handel allzubesorgten, Bozner Kaufleuten mehrere tausend Gulden durch die Drohung auszuschrecken, die Straße über den Splügen und St. Bernhardin, von Pisa, Genua und Mailand her in gleiche Vollkommenheit mit den tirolischen herzustellen, und die Adda und Mayra schiffbar zu machen“ — so möchte, wenigstens in letzterm, ein Mißverständ obwalten, da an eine Schiffbarmachung der Mera, ihrer großen Schwierigkeit und geringen Vortheile wegen, schwerlich jemals im Ernst gedacht worden.

Nachdem der Utrechter Friede 1713 dem Hause Österreich die Lombardie zugesichert hatte, erhöhte es die mailändischen Zölle, desto leichter ward es dem Hof von Turin — welcher im Vertrag von Worms 1743 den größern Theil der Grafschaft Anghiera am Lago maggiore erworben und 1751 4 Oct. einen vortheilhaften Handelstractat mit Mailand geschlossen — den Transits auf seine Seite zu ziehen: „die Straße von Chiavenna, welche vordem jährlich 45 — 50,000 Colli getragen, trug kaum mehr 9 — 10,000. Die von Chur herkommenden Waren gingen größtentheils von Splügen rechts durch Misur nach Bellinzona, wurden zu Magadino auf dem Lago maggiore eingeschiffet, und mit gänzlicher Umgehung des österreichischen Ufers dieses Sees, an dem sardinischen Ort Intra ausgeladen. Besonders anlockend waren auch die in Intra

und Varallo angelegten vortrefflichen Bleichen für die schwäbische, schlüssische und niederdeutsche Leinwand, die nach Ost- und Westindien ging.”*)

Nach diesen Erfahrungen ging bei allen folgenden Verträgen mit Bünden (1762 u. s.) Oestreichs Hauptaugenmerk dahin, den Paß durch Cläven zu befördern. Wirklich nahm auch derjenige über den Bernhardin immer mehr ab, unerachtet der dasigen Straßenverbesserung 1768., wozu Misox fl. 1300 hergab und Hinterrhein sich verbindlich machte den Weg zu unterhalten.**) Jetzt rechnet man den hiesigen Transit kaum für den achten Theil desjenigen über Splügen. Deswegen sind auch mehrere Familien aus der innern Landschaft Rheinwald in die äußere gezogen, wo sie (vermöge Ausspruch des Appellationsgerichts zu Truns, vor 10—12 J. gegeben) gleiche Rechte auf den Transport zum Splügner Berghaus genießen.

Ein Weg durch die Alp zur Port bei den Rheinquellen (noch sollen die Disentiser sich mit Marktvieh seiner bedienen) scheint in alten Zeiten gebräuchlich gewesen zu seyn. Von einer Capelle unweit dem Ursprung des Rheins ist die nach Hinterrhein versetzte Glocke noch vorhanden, und daß Überbleibsel verfallener Wohnungen dort gesehen wurden, meldet der Mönch Felix Faber von Ulm, welcher im J. 1489 schrieb. — ***).

J. II. v. Salis = Seewis Sohn.

*) v. Hormayr a. a. D. S. 264. u. f.

**) S. den ältern Sammler V. 125.

***) S. dessen Historia Suevor: I. c. 3 in Goldasti rerum Suevicar: Script. 1727.